rer Erdbildungsphänomene von großer Wichtigkeit und kann besonders, wie sich bald zeigen wird, über die Form der Gebirge und Gebirgszüge interessante Aufschlüsse ertheilen. Beachtungswerth ist in dieser Beziehung auch die Art und Weise, in welcher aufeinander folgende Stöße sich zu einander ordnen: ob sie sich auf derselben Stelle wiederholen, ob sie in einer Richtung einander folgen, oder ob sie über eine gewisse Fläche sich vertheilen. Das Erdbeben, welches 1783 Calabrien verwüstete, bot z. B. den zweiten der drei unterschiedenen Fälle dar; seine drei Hauptstöße vom 5. Februar, 7. Februar und 28. März lagen in einer Linie hinter einander, jeder Stoßpunkt etwa um 5—6 Meilen vom anderen nordostwärts entfernt. Die gerade Linie, welche sie beschrieben folgt dem Hauptzuge der Calabrien durchlaufenden Bergkette, auf dem westlichen Abhange gegen Sicilien hin sich haltend. Aus dieser Lage der Stoßpunkte erklärt es sich leicht, warum die Ostseite Calabriens viel weniger betroffen wurde, als die westliche, warum ferner die Gegenden in der Richtung der Stoßlinien so grauenvoll verwüstet waren, und warum endlich noch bis nach Sicilien hinein die Stöße verheerend wirkten, während die Ostseite Calabriens ziemlich verschont blieb. Offenbar setzte nächstlich der starke Gebirgsstock den Erschütterungen nach dieser Seite hin einen Damm entgegen, und schwächte sie durch seine Festigkeit; während die leichter beweglichen Schichten am Westabhange nicht bloß überhaupt stärker erschüttert wurden, sondern auch in der Richtung der Erschütterungsradien gegen das Meer hin einfallen, mithin zur Fortpflanzung der Erschütterungen, die sie selbst erfuhren, nach dieser Seite hin sich ganz besonders eigneten.

Sehr wichtig ist also für die Fortpflanzung der Stöße der Boden des betroffenen Landstriches, und in dieser Beziehung zeugt das erwähnte Beispiel Calabriens für die Annahme, daß Gebiergszüge die Fortpflanzung eines Erdbebens senkrecht gegen ihre Streichungslinie hemmen, daß sie dagegen der Ausbreitung desselben in der Richtnng der Strichungslinie ganz besonders günstig zu sein scheinen. Diese Annahme ist in der That durch vielfache ähnliche Wahrnehmungen als eine allgemeine Wahrheit bestätigt; sie hat namentlich durch Beobachtung der Erderschütterungen in der Cordillerenkette, diesem großartigsten aller von vulkanischen Erscheinungen umgebenen Höhenzüge, eine vielfältige Bestätigung gefunden. Ganz Süd-Amerika vom Feuerlande bis zum merikanischen Meerbusen hinauf, wird von einer fortlaufenden, nur stellenweis unterbrochenen Reihe von Vulkanen durchzogen, die immer dem hohen Gebirgskamme der Cordilleren folgen, und größtentheils auf ihm selbst ruhen. Bald hinter Quito theilt sich dieser Kamm in zwei Arme, der eine westliche streift durch die Landenge von Panama nach Mexiko und Nord-Amerika hinauf, der andere östliche wendet sich zum Meere nach Caracas, geht an der Küste fort, bis er die kleinen Antillen erreicht, und setzt sich durch diese unter dem Meere bis nach Portoriko fort, neben Haiti, Jamaika, Cuba zur Halbinsel Yucatan zurückkehrend. Nur innerhalb der durch diese Strichungslinie vorgezeichneten Richtung liegen die großen furchtbarsten aller Erderschütterungen, welche Amerika so oft heimgesucht haben, und in kleineren minder gewaltsamen Spuren fast jährlich heimsuchen; sie folgen dem Laufe der großen Bergkette genau und entfernen sich von ihr ihm Ganzen so wenig, daß eigenlich sie allein als der Erschütterungskreis erscheint, den die gewaltsamsten aller Bebungen des Bodens berühren. Das Centrum der einzelnen Erschütterungen liegt immer neben dem Hauptgebirgsstock, bald auf der Ost-, bald auf der Westseite, und folgt seiner Richtung theils auf-, theils absteigend in vielfachen Modificationen der jedesmaligen Wirkungen.

Indessen ist das keineswegs die einzige Art, wie Erdbeben sich ausdehnen und fortpfianzen; man hat sogar einige beglaubigte Beispiele, daß sie Gebirgskämme in querer Richtung durchschneiden, von dem einen Abhange auf den anderen übergehen können. Die häufigsten dieser Erdbeben finden sich in Mexico, und hier scheinen sie durch die in derselben Richtung verlaufende Vulkanen-Reihe bedingt zu sein, welche dem Gebirgszuge der Inseln Jamaika, Haiti und Portoriko ziemlich parallel gehend genau von Westen nach Osten über die Landenge durch die Cordilleren hin sich fortzieht. In dem Falle folgt also die Stoßlinie nicht dem Hauptgebirgszuge, sondern vielmehr dem ihn durchsetzenden Vulkanenzuge; und ist im Grunde keine verschiedene, sondern eine bloß modificirte ähnliche Richtung. Allein auch unabhängig von solchen Bedingungen hat man quer über Gebirgszüge laufende Erdbeben beobachten können, so namentlich eins bei Cumana, worüber A. v. Humboldt Mittheilungen machte, und ein anderes zwischen Genau und Voghera, quer über die Apenninen; ein drittes zwischen Sciacca und Palermo während der Bildung einer neuen Insel im Mittelmeer, wovon unten das Nähere bemerkt ist.

Die Wirkungen, welche Erdbeben auf die Umänderung der Erdoberfläche auszuüben im Stande sind werden wir übrigens nicht sowohl aus den Zertrümmerungen menschlicher Bauwerke abnehmen können, sondern um vieles richtiger aus den wirklichen Veränderungen ersehen, welche die natürliche Erdoberfläche durch sie erleidet. In dieser Beziehung ist es indeß nöthig zu bemerken, daß bei weitem die meisten Erdbeben der gegenwärtigen Periode keine bedeutenden Veränderungen hervorbringen, sondern sich bloß auf momentane Erschütterungen des Bodens beschränken. Nur die heftigsten Stöße wirken gewaltsamer und veranlassen Niveauveränderungen, die zwar ihrem Grade nach sehr verschieden sind, aber doch immer in Hebungen oder Senkungen bestehen. Was erstere betrifft, so hat man wohl wirkliche Hebungen des ganzen Bodens beobachten, aber doch ungleich seltener, als Aufhäufungen neuer Stoffe, die aus entstandenen Spalten hervorbrächen, und durch sich selbst und ihr Emporsteigen die Niveauveränderung bedingen. Eine wirkliche Hebung*) des Bodens fand indessen auch bei dem großartigsten Phänomen dieser Art, welches der Bildung des neuen merikanischen Vulkans von Jorullo am 28. September 1759 voranging, statt. Auf einer Fläche von mehr als 4 Quadratmeilen Umfang hob sich der bis dahin ebene Boden gleich einem Gewölbe, dessen Mitte nahe an 500 Fuß aufstieg, und zerriß in vielfache Spalten, aus denen kleine Kegel von 6—10 Fuß Höhe hervorkamen. Zwischen ihnen entstand der Hauptvulkan aus einer großen Spalte, welche von WNW nach OSO, also ziemlich in derselben Richtung riß, in welcher die Reihe der Vulkane quer durch Meriko streicht, und thürmte sich bald bis zu einer Höhe von 1500 Fuß auf. Unaufhörlich spie er rauchende Flammen aus, schleuderte glühende Massen empor, und blieb bis Mitte Februar 1760 in fast ununterbrochener Thätigkeit.

Fortsetzung folgt.

*) Die neuesten Mittheilungen über den gegenwärtigen Zustand der damals veränderten Gegend von C. Schleiden stellen die Hebung des Bodens in Abrede und machen es wahrscheinlich, daß die scheinbare Hebung durch eine sehr schnelle Aufschüttung trümmerformiger Lavamassen bewirkt wurde. Ob indessen nicht eine vorübergehende Hebung ihrem Durchbruche voranging, und ein Theil des gehobenen Bodens in veränderter Lage stehen blieb, möchte durch Untersuchung der gegenwärtigen Ueberschüttungen schwer zu entscheiden sein. Vergl. R. Froriep, Fortschr. der Geogr. und Naturgesch. 2. Bd. S. 14 ff.

## Editorielles.

### Massen-Versammlung und Aufruf an die Deutschen.

Reformer. Frisch auf Germanen, nicht länger sollt ihr klagen, die Zeit ist da zum handeln!

Echo. Handeln — Die Zeiten sind schlecht, das verdammte Capital, es lastet schwer auf unsern Schultern.

Reformer. Ja, nieder mit dem Capital! das einzige wahre Capital ist: Arbeit. Frei und geehrt sei die Arbeit!

Echo. Arbeit — Die verdammten Advokaten, Aerzte, Pfaffen, Speculanten — nieder mit dieser Brut, die sich von unserm Schweiße nährt.

Reformer. Ja, so lange es Advokaten, Doctoren, Pfaffen und Speculanten giebt, sind Freiheit und Gleichheit nur Chimäre.

Echo. Chimäre — Nur wer producirt, ist ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft; also nieder mit den Consumenten!

Reformer. Ja, nieder mit ihnen, doch nicht durch physische, noch viehische Gewalt; sondern durch die Macht einer radicalen Platform.

Fackel-Ludvigh. Ja, Platform — wählt die, so ich vor Jahren in Baltimore fabricirt; sie ist radikal und roth wie Pfaffenblut.

Pionier-Heinzen. Machwerk! Halbheit! nehmt meine Platform von Louisville; sie ist die beste aller Platformen der bekannten Welt, die einzige Basis von Humanität und Freiheit.

Echo. Freiheit — habt kurze Zeit Lärm gemacht mit euren Baltimore und Louisville Platformen; wären sie zeitgemäß gewesen und dem Verlangen Michels angemessen, die Deutschen hätten sich in Masse um sie geschaart und es gäbe keine Pfaffen mehr und keine Monopolisten!

Mad. Uhl. So ist es — ich bin ein schwaches Weib, doch mein Verstand ist praktisch; ich weiß es, was es heißt: a priori und a posteriori. Wo Licht ist, dort ist Schatten: also wo es Freiheit giebt und Reichthum, dort muß es auch Sklaverei geben und Armuth! Wie können Männer das Volk reformiren, die seit vielen Jahren in Amerika noch kein property besitzen und arm sind, wie die ärmsten der Proletarier, wahre Kirchenmäuse!

Echo der Radicalen. Nieder mit dem Weib! Sie mißt den Werth des Menschen nach feilem Geld, sie spricht der Freiheit Hohn, vertheidigt Sklaverei und spricht den Armen Hohn.

Reformer. Ehret die Frauen! sprechet nicht wie Moses sprach. Pionier und Fackel sind einseitig; sie faseln von Menschenthum, da es sich doch blos einzig und allein um Arbeiterthum handelt. — Kennt Ihr den Namen Peteler? Das war der rechte Mann, er der begeisterte Landreformer; doch seine Zeitgenossen waren noch verstockt für die ewigen Wahrheiten der Boden-Frage und die Corruption der Parteien war damals noch nicht so kolossal, um jedem Deutschen die Augen für Reform zu öffnen. Arbeiter, frisch auf, schaut um Euch her!

Echo. Echtes Lager her!

Proletarier. Ja, Lager ist unsre Hoffnung, unser Trost, beim Lagerbier springen die Gedanken der Freiheit hervor, geharnischt wie Jupiter aus dem Gehirne der Minerva. —

Reformer. Minerva — bleibt mir vom Leib mit dieser Heidenmagd, die sich mit Weisheit brüstet. So lange das Capital euch drückt, kann euch weder Weisheit noch Bildung nützen. Den Stein der Weisen hab' ich gefunden; ich lebe, schreibe, spreche und sterbe für den Arbeiter.

Echo. Arbeiter —

Arbeiter. Hurrah für Struve. Er ist der rechte Mann; ihm laßt uns vertrauen. Kriege, Weitling, sind verschollene Größen. Heinzen ist zu dictatorisch und Ludvigh ist ein Aristokrat der Bildung.

Echo. Bildung —

Arbeiter. Wir brauchen keine Bildung — wir sind radikal, das macht jede Bildung entbehrlich. Wir wollen Brod und Bier, viel Bier.

Echo. Viel Bier.

Mad. Uhl. Und ein gutes demokratisches Päper, für alle die nicht radikal sind.

Tausende von Stimmen. Es lebe Mad. Uhl! Ein gutes demokratisches Päper — das ist es, was wir Deutsche brauchen, um uns gegen die Knownothings zu schützen und dem schwarzen Gespenst von Syrakuse die Larve vom Antlitz zu reißen. Was kümmert uns der Nigger! — Stimmrecht, Lagerbier, ein demokratisches Päper und Sonntags eine kernige Predigt, das ist es, was wir Deutsche in einem freien Staat verlangen.

Echo. Verlangen —

Reformer. Die Kerle machen mir Bangen; doch lesen sie nur erst die sociale Republik, und auch sie werden uns als Hilfstruppen dienen gegen die Corruption sämmtlicher Parteien; doch es ist Zeit zu des Pudels Kern zu kommen.

Werthe Versammlung!

Wir leben im Lande der Volkssouverainetät, das geröthet wurde vom Blute der edelsten Kämpfer, echter Socialisten, für das ewige Recht der Menschheit. Doch wo finden wir diese Rechte? Alles ist corrumpirt, von Grund aus corrumpirt. Sämmtliche Platformen dieses Landes sind nur der hölzerne Vorschlag, hinter welchem sich beutegierige Aemterjäger und habsüchtige Speculanten verstecken. Demokraten, Amerikaner und Republikaner, dieses große Conglomerat des souverainen Volkes, wollen blos im Trüben fischen. Aber wir, wir Arbeiter, wollen ihnen die Angel aus der Hand nehmen und sie zum Gehorsam oder zum Schweigen bringen. Sie haben lange genug geherrscht. Jetzt wollen wir regieren, ja, Ihr Arbeiter sollt hinfüro regieren. Nur Arbeiter sollen künftig im Congresse und in den Hallen der Gesetzgebung sitzen, nur ein Arbeiter soll zum Präsidenten eewählt werden dürfen, um endlich nach so langen unglückseligen Experimenten die Freiheit der Republik zur Ehre zu bringen und die allgemeine Corruption zu beseitigen.

Nirgends sehen wir das Volk in seiner Majestät. Ueberall Advokaten, Aerzte, Zeitungsschreiber, Pfaffen, Drahtzieher u. Speculanten. Der Löwe schläft. Ihr, Arbeiter von New-York, seid der Löwe. Erwacht!

Echo. Es kracht —

(Bänke brechen unter der Last der Zuhörer). Lasset es krachen, lasset sie brechen. So wie diese Bänke niederbrechen, so müssen durch Euer Gewicht sämmtliche Platformen des thörichten Volkes, der bestochenen Massen brechen!

Ihr seid einfachen Verstandes und reinen Herzens, Euch hat die Natur zum Regieren geschaffen; erkennet eure Kraft und vernichtet die corrupten Parteien, durch eine Platform, die eine sichere Garantie der Arbeit ist, und die es euch unmöglich machen soll, den jetzigen Politikern gleich nach — Beute zu streben.

Wir bedürfen eines Congresses der Arbeiter und ausser mir, euren einzig wahren Freund, soll da kein Faullenzer Sitz und Stimme haben und dieser Congreß soll der Hebel sein zur künftigen wahren Volkssouverainetät, und diese meine Anträge sollen die Haltpunkte sein zu einer neuen Platform.

1) sämmtliche Parteien, welche gegenwärtig im Felde stehen: Demokraten, Nativisten und Republikaner, sind corrupt;

2) die Letzteren haben alle Ansprüche auf Unterstützung von Seiten der Freunde der Freiheit und des Rechtes, und insbesondere, der eingewanderten Bürger verwirkt, indem sie, im Widerspruche mit früher gegebenen Zusagen, mit den Bestimmungen der Verfassung und dem Grundsatze der Gleichberechtigung die politische Stellung der Einwanderer rechtlos zu machen suchen;

3) es ist unklug, ehrwidrig und freiheitsfeindlich, einer Partei zum Siege zu verhelfen, welche die Zurücksetzung der Einwanderer zu einem Artikel ihrer Platform erhoben hat, oder einer anderen, deren thatsächlicher Zweck in der Sklaverei besteht;

4) wir sehen daher kein anderes Mittel, den politischen Ruin der Einwanderer und den Untergang des Prinzips der Gleichberechtigung abzuwenden und die erhabenen Zusagen der Unabhängigkeits-Erklärung vom 4. Juli 1776 aufrecht zu erhalten, als indem wir uns bemühen, eine neue Partei der Freiheit und des gleichen Rechtes zu gründen, welche sich fern hält vom Schmutze der jetzt bestehenden Organnisationen und auf der Grundlage des Jahres 1776 rüstig fortarbeitet.

Zu diesem Zwecke stellen wir auf die folgenden Forderungen des Volkes:

1) Wir verlangen vollständige Rechtsgleichheit für den Arbeiter, und zwar nicht blos auf dem Papiere, sondern auch im Leben, nicht bloß am Stimmkasten, sondern auch im Schooße der vorbereitenden Versammlungen, der verwaltenden und gesetzgebenden Behörden. Derjenige, welcher sein Capital oder andere Menschen für sich arbeiten läßt, ohne selbst an der Arbeit Theil zu nehmen, soll nicht länger die Zügel der Herrschaft führen. Wir wollen die Ketten brechen, in welche das Monopol die Arbeiter geschlagen hat. Wir sind entschiedene Gegner jeder gezwungenen Dienstbarkeit, daher vor allen Dingen Feinde der Sklaverei, des schlimmsten aller Monopole;

2) wir verlangen, daß die dem eingewanderten Bewohner der Union zugesicherten verfassungsmäßigen Rechte ihm ungeschmälert bleiben und daß, wo möglich, die demselben gesetzten Probefristen abgekürzt, niemals verlängert werden;

3) wir verlangen ein Gesetz zu Gunsten der auf der See wogenden Einwanderer; diese sollen den Schiffscapitänen und Schiffsmaklern nicht schutzlos preisgegeben sein;

4) wir verlangen, daß die vom Volke erhobenen Abgaben nicht mehr in die Taschen feiler Aemterjäger oder begünstigter Spekulanten fließen, sondern zum wahren Besten des Volkes gewissenhaft verwendet werden;

5) wir verlangen namentlich ein den Bedürfnissen aller Theile des Volkes entsprechendes Schulwesen, die Errichtung polytechnischer und landwirthschaftlicher Institute, und die Gründung wohl eingerichteter, auch den ärmeren Classen zugänglicher Credit- und Leih-Anstalten;

6) wir verlangen eine durchgreifende Reform des Postwesens, namentlich die Erleichterung des Geldverkehrs durch Vermittelung von Zahlungen in kleinen Beträgen (s. g. money-orders);

7) wir verlangen, daß den Bedürfnissen der arbeitenden Classen auf dem Lande u. in der Stadt Rechnung getragen werde: auf dem Lande dadurch, daß das Congreßland nicht länger an Spekulanten verschachert oder an Günstlinge verschleudert, vielmehr, daß aller Spekulation mit demselben ein Ende gemacht und der Boden dem wirklichen Ansiedler kostenfrei zugewiesen werde; in der Stadt dadurch, daß die Errichtung von Arbeiterwohnungen gegen bloße Verzinsung des Kostenpreises und die Gründung kostenfreier Arbeitsnachweis-Anstalten vom Staate begünstigt werde;

8) wir verlangen, daß die dem Volke zugesicherte Religionsfreiheit eine Wahrheit werde, daß die Kirche nicht länger sich zur Beherrscherin des Sonntags aufwerfe, nicht länger auf die Verwaltung des Staats einen ungebührlichen Einfluß übe, daß der Versammlung von unermeßlichen Schätzen in der todten Hand des Pfaffenthums und der Errichtung von Gefängnissen unter dem Namen von Klöstern gesetzliche Schranken gezogen werden;

9) wir verlangen eine durchgreifende Reform der Rechtspflege, Absetzung und Bestrafung pflichtvergessener Beamten, speculirender Mitglieder der gesetzgebenden Verlammlungen und feiler Richter;

10) wir verlangen, daß die Gerichte auch den Aermsten und Unerfahrensten zugänglich seien;

11) wir verlangen, daß jedes Mitglied einer gesetzgebenden Versammlung beim Austritte aus derselben seinen Constituenten Bericht über seine Leistungen abstatte, und bevor es dieses gethan, nicht vom Schauplatze seiner Thätigkeit abtrete;

12) wir verlangen eine auswärtige Politik, welche jeden Republikaner der V. Staaten im Auslande unverletzlich macht, und den Völkern die Gewißheit giebt, daß sie im Kampfe mit dem Despotismus an den Ver. Staaten eine treue Stütze finden;

13) wir verlangen mit einem Worte, daß dem Volke die ihm von Monopolisten, Aemterjägern, Pfaffen und Schwindlern geraubten Rechte zurückgegeben, daß die Volkssouverainetät eine Wahrheit werde.

Echo. Oder es verschlinge sämmtliche Felsenkeller die Erde. (Türkische Musik.)

Försch. Ich bin ein alter Demokrat, habe oft unter donnerndem Beifall mit dem Fackel-Ludvigh um die Wette gespitscht; aber man hat uns die demokratischen Bretter unter den Füßen weggezogen und da lagen wir auf den Trümmern der entehrten demokratischen Platform und flüchteten athemlos in das Lager der schwarzen Republikaner, die uns noch einen Strohhalm an Freiheit gereicht hat, um gegen Sklaverei zu kämpfen.

Die demokratische Partei ist zur Partei des Südens geworden und hat kein Recht mehr sich auf Jefferson zu berufen.

Die Nativisten sind nicht mehr zu fürchten. Sie vermögen nicht das Geringste durchzusetzen. Nicht die Deutschen kaufen Stimmen, sondern die gebornen Amerikaner. Und es ist eben nicht für Jeden so leicht, dem Gelde und dem Gekauftwerden zu widerstehen. Der Fehler der hiesigen Deutschen liegt nicht in der Corruption, sondern im Mangel an genauer Kenntniß der hiesigen Parteiverhältnisse.

Arbeiterstimmer. Er lügt — er beleidigt die Deutschen — wir kennen die geheimsten Triebfedern der Parteiverhältnisse genau, ganz genau. Hinaus mit ihm!

Reformer. Zur Ordnung. Redefreiheit.

Echo. Vor Allem. Trinkfreiheit.

Dr. Försch billigt übrigens die vorgeschlagenen Beschlüsse, fügt aber hinzu, daß damit blos der Anfang gemacht, nur der Keim einer besseren Zukunft gelegt sei.

Cabet's Geist. Bravo! das ist nur das Alpha; dann folgt erst das Omega und — der Communismus, für den ich mich hingeopfert habe, ist der Schlußpunkt aller Reformen, ist der Himmel auf Erden, wo es keine Advokaten, keine Pfaffen, keine Speculanten giebt.

Reformer. Weiche hinweg, unseliger Geist; deine Doctrin war ein grober Irrthum. Nur aus meinen Beschlüssen entkeimt die weltbeglückende, sociale Republik der Arbeiter.

Tausende von Stimmen. Hurrah für Struve!

Struve. Auf Germanen, schreiet laut!

Saphir's Geist. Her mit dem Sauerkraut.

Struve. Elender! fahre zum Acheron hinab. Du verstehst von Freiheit Nichts. Wir wissen was uns thut noth!

Geist. Vom Schwarzgebeizten noch ein Loth.

Tausende. Erfaßt den frevelnden Geist. Schmückt Struve mit dem Siegeskranz.

Echo. Und Lagerbier zum Freiheitsglanz.

### Heinzen's Magen.

Herr Carl Heinzen, dessen Talent wir stets geachtet, hat uns in Nr. 42 seines „Pioniers" mit folgendem Magenerguß etwas unangenehm berührt. Er schreibt:

„Die „Minnesota Staatszeitung," redigirt von Herrn S. Ludvigh, berichtet in einer anonymen Correspondenz aus New-York vom 18. Sept., welche sich über das Verhalten der deutschen Presse zu den Republikanern und Know-Nothings ausspricht, Folgendes: „Der „Pionier" erklärt sich mit Allem einverstanden. Für den Magen eines Heinzen sind selbst Kieselsteine nicht zu hart." Was soll das heißen? Soll es ein Witz sein, so ist es ein stupider; soll es eine Nachricht sein, so ist sie eine Lüge. Ist Herr Samuel Ludvigh bereit, sie zu vertreten oder sie zu berichtigen? Wie kommt ein Blatt, das sich radikal nennt und dem wir nie etwas in den Weg gelegt, zu solchen Eseleien? Wünscht Herr Ludvigh etwa, daß wir einen Vergleich anstellen zwischen seinem „Magen" und dem unsrigen? Wir verstehen unter Magen hier die politische Ehrenhaftigkeit und Principtreue."

Daß die „Minnesota Staatszeitung" für Alles, was sie in ihren Spalten aufnimmt, verantwortlich ist, versteht sich von selbst, um so mehr, wenn Personen anonym angegriffen werden. Ob Herr „F. L." in New-York, unser regelmäßiger Correspondent, seinen Namen genannt haben will, wissen wir nicht, und glauben uns dazu so lange nicht verpflichtet, bis er sich nicht eines Libelles schuldig macht. F. L., der Herrn C. H. gewiß bekannt sein muß, da es keine fingirten Buchstaben und die Namen der wenigen Literaten und Correspondenten dieses Landes aus ihren Anfangsbuchstaben leicht zu entziffern sind, hat Rechenschaft zu tragen über den Ausdruck, daß für den Magen Heinzen's selbst Kieselsteine nicht zu hart seien. Daß Herr Heinzen in diesen Worten politische Ehrenhaftigkeit und Principtreue versteht, ist ganz in der Ordnung, und da Herr Heinzen die Frage stellt, ob wir diesen Witz oder diese Nachricht vertreten oder berichtigen wollen? so halten wir es für Pflicht zu sagen, daß wir jene Behauptung in Betreff Herrn Heinzen's Magen durchaus nicht vertreten können, da wir an seinem Talente, an seiner Consequenz, an seiner Logik und politischen Ehrenhaftigkeit und Principtreue noch nie im Geringsten gezweifelt haben. Würden wir das thun, so müßten wir mit unseren eigenen Principien in Conflict gerathen und uns auf die erbärmlichste Weise blamiren, indem wir das an Heinzen tadelten, was wir selbst für wahr und recht halten. Wir sind nicht gewohnt, irgend einem Menschen zu schmeicheln, anerkennen jedoch das Wahre überall gerne, wo wir es wahrnehmen, ob bei Freund oder Feind und wenn wir uns selbst nach der Achtung Anderer sehnen, so ist es Carl Heinzen mehr als irgend Jemand, unter den hiesigen Journalisten, nach dessen Achtung und Billigung unserer Grundsätze wir uns sehnen. Wir haben viele Scribenten, viele charakter- und grundsatzlose Zeitungsschreiber und Politiker, deren Urtheil uns gleichgültig, ja, deren Tadel uns sogar erfreulich ist. Diesen hätten wir auf einen ähnlichen Magen-Angriff kein Wort erwiedert. Hrn. Heinzen Rede und Antwort zu geben, halten wir für Pflicht und für ehrenhaft, so wenig er sich auch bis jetzt noch um uns bekümmert hat. Ja, Herr Heinzen, Sie haben uns noch nie etwas in den Weg gelegt. Wie könnten Sie denn auch das thun? Wir haben noch nie, sei es in Religion oder Politik, ein Princip von Ihnen ausgesprochen oder zu Papier geschrieben, wahrgenommen, das wir nicht gerne indorsiren. Ihre Ideen sind den unsrigen homogen und manche derselben beseelten uns schon, als Sie noch nicht ahnten, je Schriftsteller zu werden, und wir fühlen uns nicht nur berechtigt, zwischen Ihrem und unserem Magen einen Vergleich anzustellen, sondern behaupten, daß Ihr Körper zwar stärkre wie der unsrige, unser Magen jedoch, mit Principtreue verglichen, eben so kräftig ist, wie der Ihrige, ohne jedoch im Stande zu sein, Kieselsteine zu verdauen.

Wir wissen, was Sie von Gespenstern halten, mögen dieselben in Syrakuse oder sonstwo auftauchen; wir wissen, daß Sie für Menschenrechte und volle Geltungmachung derselben kämpfen, ohne Rücksicht auf Geburt und Farbe; wir wissen, daß Sie lieber Verzicht leisten auf Ihre eigenen Bürgerrechte, als daß Sie, Ihres Vortheils wegen, der Sklaverei huldigten, sie möge in dieser oder jener Form erscheinen. Und das ehren wir. Auch wir sind nicht gesonnen, der geistigen oder politischen Sklaverei das Wort zu sprechen; auch wir kennen den Einfluß der Dummheit, der Superstition und — des Nativismus auf das staatliche Leben; auch wir mißbilligen Nr. 12 der Syrakuser Convention, obschon uns die Ursache bekannt, welche sie zum Theil, wenn nicht ganz, zu einem Beschluß hinreißen ließ, der nun viele deutsche Blätter mit Gift und Galle erfüllt und auch F. L. bewogen hat, die republikanische Partei, in toto, zu verdammen. Wir finden so wenig eine Platform unter den Amerikanern, die uns zusagt, wie Sie, wir stimmen der bei, ohne Rücksicht auf pecuniairen Vortheil, welche unsern Grundsätzen am nächsten kömmt, und unsere Platformen sind Meteore, die unter dem Jubel der Dummheit zerplatzen. Unser Standpunkt ist in so ferne schwer, da wir die Pro-Sklaverei-Partei unbedingt verdammen müssen und den Republikanern keine Fusion erlauben können, ohne uns, als Eingewanderten, selbst eine Ohrfeige zu versetzen. Ich weiß, Sie distinguiren unter den Eingewanderten und sind z. B. dem Romanismus gegenüber ein so starker Know-Nothing wie der Amerikaner. Wie könnten wir auch anders? Wir können also keiner der bestehenden Partei unbedingt huldigen, oder dienen. Wir können nicht zu Kleppern herabsinken, wir können nicht durch Dick und Dünn gehen, noch der Arroganz einer Kaste huldigen, die — durch Zeloten geschmeichelt — die rohe Arbeit über Humanismus und Bildung zu stellen sich anmaßt. Unsere Aufgabe ist es, für die freiesten Principien einzustehen und Dummheit und Halbheit zu bekämpfen, wo immer sie uns entgegentritt.

Was schließlich Ihren Ausdruck „Eseleien" betrifft, da mögen Sie ihn auf irgend Jemand anwenden, dem er gebührt und sollten wir uns je irgend einer Eselei schuldig machen, so werden wir uns gerne Ihrer Rüge fügen, so wie Jedem danken, der uns auf Fehler und Irrthümer aufmerksam macht, da uns die Natur mit zu wenig Selbstcünkel begabt hat, um uns für unfehlbar zu halten.

## Correspondenzen.

New-York, 23. Okt. 1858.

Es giebt aus New-York doch immer etwas Absonderliches zu berichten. Wenn ich die europäischen Blätter durchblicke und gewahre, wie die armen Schelme von Correspondenten sich abkasteien, um ihren Raum nur einigermaßen anständig zu füllen, so preise ich das Geschick, welches mich nach New-York verschlug, denn hier geht der Stoff nicht so leicht aus. Wäre es nur immer ein erfreulicher! Aber es geht dem Journalisten wie dem Doktor und Apotheker — sie ziehen ihre Nahrung aus dem Elend Anderer und fühlen sich nie unbehaglicher, als wenn ihr hoher Patient, die Gesellschaft, Symptome der Genesung von sich giebt.

Nach der schrecklichen Katastrophe der „Austria" konnte die Nachricht, daß der Krystallpalast in Flammen stehe, kaum einen erschütternden Eindruck hervorbringen; aber trotz meiner journalistischen Kannibalennatur muß ich gestehen, daß es mir einen Stich durch's Herz gab, als ich vom jenseitigen Ufer aus die herrliche Kuppel in der letzten Lohe glühen und dann krachend zusammenstürzen sah. Es war mir zu Muthe, wie dem Dorfbewohner, der dem bemoos'ten Kirchthurm Lebewohl sagen muß. Der Krystallpalast war in Humbug empfangen und geboren und mußte sich vom Anfang bis zum Ende von elenden Schacherseelen mißbrauchen lassen. Aber wahrlich, er selbst war kein Humbug, sondern eines der schönsten Gebäude der Neuzeit — so kolossal und doch so zierlich, bei seiner gigantischen Größe so harmonisch construirt, daß man eine riesenmäßige Nippsache vor sich zu haben glaubte. Rings in der Runde sah man die Kuppel über die Stadt emporragen und dabei hatte sie die seltsame Eigenheit, Einem überall gerade gegenüber zu liegen. Wie oft habe ich mich an schönen Abenden aus einer Entfernung von zehn Meilen an der magischen Erleuchtung dieses Domes ergötzt. Jetzt ist das Alles dahin, auf immer dahin! Ich würde meinem alten Freund eine Thräne nachsenden; aber ich bin ja eben ein Journalist und darf nicht aus der Rolle fallen!

Daß ein Brandstifter dabei im Spiele war, wird als selbstverständlich betrachtet. Leider aber ist der Schuldige kein Herostratus; er wollte durch die Zerstörung des Tempels der Industrie nicht berühmt werden, sondern hält sich wohlweislich verborgen. Vielleicht wollte er sich nur einen Spaß machen, vielleicht aber verband er mit der That eine weiter greifende Speculation. Reden wir ernsthaft. Die Mordbrennerei war hier lange gewissermaßen legalisirt, weil sie nie bestraft wurde; seit der Zerstörung der Quarantaine aber hat sie alles Auffallende und Anstößige verloren. Man hielt es für ebenso wahrscheinlich, daß City-Hall von einem Beamten angezündet wurde, dem es um die Zerstörung gewisser Papiere zu thun war. Hinsichtlich des Krystallpalastes erinnert man daran, daß er von der Stadt gepfändet wurde. Es stand ein langwieriger Prozeß bevor, und warum sollte man den Knoten nicht durchbrennen? Wahrscheinlicher aber ist es, daß eine Gaunerbande das edle Werk vollbrachte, um während der Vrrwirrung ihr Geschäft betreiben zu können. War dies der Fall, so hatte sie falsch speculirt, denn das Feuer verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit, daß schon nach fünfzehn Minuten die Kuppel einstürzte und weder zum Retten noch zum Stehlen Zeit vorhanden war. Abgesehen von dem Gebäude, beläuft sich der angerichtete Schaden auf eine Million. Christus und seine Apostel, welche einst die Kopenhagener Frauenkirche zierten und seit 1853 den Krystallpalast bewohnten, liegen unter den Ruinen, wie auch Kiß's Amazone den Märtyrertod fand. Ein 40,000 Quadratfuß bedeckendes Panorama, die Arbeit und das Kapital eines ganzen Lebens, wurde in einem Moment verzehrt. Viele Fabrikanten sehen sich aller ihrer Habe beraubt. Fast Nichts war versichert. Welche Unvorsichtigkeit! Wissen denn die Leute nicht, daß in Amerika sogar Stein und Eisen brennbare Stoffe sind?

Die Quarantaine, City-Hall und der Krystallpalast wären also beseitigt; nächstens wird nun wohl an die Academie der Musik, eines der schönsten Opernhäuser der Welt, und an Castle-Garden die Reihe kommen. Letzterem Institut soll bereits das Todesurtheil gesprochen sein. Es wird in der That gar Nichts dabei riskirt, denn, wie gesagt, die Mordbrennerei ist hier eine von Staats und Gerichts wegen anerkannte Institution. Werden doch noch wöchentlich auf Staten Island Gebäude, in denen das gelbe Fieber stecken soll, angezündet, ohne daß Jemand an's Löschen oder gar an's Strafen denkt. Kaum wird davon gesprochen. Glauben Sie nicht, daß ich im Mindesten übertreibe; ich melde Ihnen nur die einfache, ungeschmückte Wahrheit.

In der Politik ist, so weit es die Deutschen betrifft, noch Alles Chaos. Man kann die allgemeine Rathlosigkeit nur durch die in der That außerordentliche Schwierigkeit der Situation entschuldigen. Die „Abendzeitung" protestirt heldenhaft gegen den Paragraphen Zwölf, aber — sie thut wie sie soll und muß und verschluckt das republikanische Ticket. Vierzehn Partei-Staaten treten mit einem feierlichen Manifest hervor, worin sie erklären, daß man sie zwar schmählich behandelt habe, daß sie aber die empfangenen Fußtritte als genossen und ihre Verpflichtungen nicht als gelös't betrachten wollten. Der „De-